

Saale-Beitung.

Sechshundertzweites Jahrgang

Anzeigen
werden für 6 geteiltete Zeilen
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-
rechnet und in unterm Annahmestellen
und allen Anzeigen - Geschäften an-
genommen. Reklamen der Zeit 1. und
2. Jahrg. der Anzeigensumme: vom
11 Uhr. in der Sonntagsnummer
abwärts 5 Uhr. - Abstellungen von
Anzeigensummen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich vormals,
Sonntags und Feiertags einzeln.
Schriftleitung und Druck - Geschäft:
Belle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Verlagsbuchhandlung: Markt 24

Belegblätter
Die Halle vorerwähnt der vorerwähnten
Ausfertigung 2,50 Mk. durch die Post
2,75 Mk. auswärts Zustellungsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im südlichen Bezugs-Bezirk
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Die vorerwähnte eingehende Korrespondenz
wird hier schnell überkommen.
Korrespondenz nur mit Einverständnis
„Saale-Beitung“ gestattet.
Schreiben der Schriftleitung Nr. 126
der Redaktion Halle Nr. 126
der Geschäfts-Abteilung Nr. 1232.
Telefonische Bezug 4000.

Nr. 225a.

Halle, Montag, den 17. Mai

1915.

Schwere Kämpfe im Westen.

Englische Angriffe bei Ypern abgeschlagen — Starke französische Verluste — 1500 Russen bei Szawle gefangen — Der französische Armeebefehl für die neue Offensive.

Die Kabinettskrise in Italien.

Zunehmende Aufregung unter den Parteien und im Volk.
c. B. Chiasso, 15. Mai.
Die Dinge in Italien haben sich zu einem Chaos ent-
wickelt, von dem es schwer vorzusagen ist, wie es wieder
beilegt werden soll. Die Ministerkrise dauert an,
ohne daß eine Lösung bevorzusehen scheint. Der Auftrag ein
Kabinet zu bilden, ist außer dem Kammerpräsidenten Mar-
cora auch dem bisherigen Finanzminister Carcano angetragen
worden. Beide haben jedoch den Auftrag abgelehnt. Die
Krone scheint demnach vor der Alternative: Salandra
oder Giolitti zu stehen. Jede Prognose wird nach der
einen oder anderen Richtung hin gemacht.
Wie die Agenzia Stefani mit Bezug auf den König
im Laufe des heutigen Vormittags der Reihe nach Mar-
cora, Carcano und Salandra.

c. B. Lugano, 15. Mai.
Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Kammerung
am 20. Mai vor die Kammer treten und ihr die vollen
Machtbefugnisse und endlich den Vertrag mit der Entente
anzukündigen solle. Die Tätigkeit Wilhems, so sagt der
„Secolo“, ließ aber diese Pläne scheitern. Die „Stampa“ be-
schwört das italienische Volk, sich zu bekümmern. „Marum“, sagt
sie, „ist in den Wahn hineingekommen, ein Krieges führen zu
geringen Beleidigt? Nichts, selbst nichts, was nur im
geringsten rechtfertigen könnte. Den Dreißigjährigen
zerreißen, um mit der Entente zu marschieren, mit der uns
nur sehr schwache Bande verknüpfen, wäre Völkerverrat. Leben
und Zukunft einer Nation von hundertdreißig Millionen
werden nicht auf das Spiel gesetzt wie das geschieht bei einer
Kammer in Montecarlo. Die früheren Ministerpräsidenten
und Minister, in selbst drei Minister des Kabinetts Salandra
sind gegen den Krieg. Gegen den Krieg sind ferner die
große Mehrheit der Kammer und der ganze Senat. Wer
außer diesen hat das Recht, im Namen Italiens zu sprechen?
Wieviele der Saufen interventionistischer Journale und
Kriegsheker? — Das „Giornale d'Italia“ behauptet, daß
zwischen London und Rom ein Abkommen über ein sofortiges
Eingreifen Italiens abgeschlossen war. Das gleiche im
Namen Frankreichs und Auslands getroffene Abkommen be-
trifft nicht nur die Art und Weise der italienischen Inter-
vention, sondern auch die Bürgschaft der Zukunft Italiens
an der Seite der Entente. Der „Corriere della Sera“ über-
häuft Giolitti mit den juristischsten Beschimpfungen und sagt,
Italien wäre für alle Zeiten entehrt und länder
als ein feiger, schamloser Verräter da wenn
es der Entente die Treue bräche. Darüber seien
alle Italiener einig, die einen Punkt Einzelheiten hätten. Den
von Deutschland und Österreich-Ungarn vorgeschlagenen Weg
bestreiten, bräute Italien nur Unheil und Schmach.
„Secolo“ und „Popolo d'Italia“ rufen das Volk
zu den Waffen. Sie veröffentlichten ein riesenlanges ge-
drucktes Manifest, das von der Interventionstheorie ausgeht.
Es handelt sich, heißt es darin, um die Rettung Europas vor
der Schmach und der Feigheit der deutschen Barbaren. Das
Manifest kündigt: „Volk von Mailand, begeh Strafen und
Nägel, dein Ruf ist: Krieg oder Republik!“ Bisher ist kein
Staatsmann eingestrichen. „Secolo“ behauptet, auch wenn
Österreich außer dem Trentino noch Triest und ganz Istrien
geben wollte, könnten die Italiener auf den Krieg nicht ver-
zichten, denn die Neutralität Italiens würde den Krieg gegen
die Entente sowie den Untergang Belgiens, Frankreichs und
Serbiens bedeuten. Im Gegensatz zu den Tumulten der
Kriegsheker mehren sich, zumal in Piemont und in der Ro-
magna, auch die Kundgebungen derjenigen, die gegen den
Krieg protestieren.

Sogar die Beamtenschaft ist vom Kriegs-
fieber angehebt. Im Reamts, Finanz, Justizministerium
verarmten sich die Beamten, zogen zu den Kabinetten
der Minister und brachten förmliche Hofdenke auf Salandra,
Mazzini und den Krieg, bereit auf Giolitti aus. Die An-
zeigenscheinigen hielten nationalistische Anreden. Das deutsch-
freundliche Blatt „Bite“, dessen Redakteure fortwährend vom
Pöbel bedroht werden, stellt sein Erscheinen ein.
Die „Concordia“ brandmarkt die Raffineriezeit
Englands, denn es nicht gelungen sei, aus Japan und
Griechenland Kanonensfutter herbeizuführen. Darum laufe
England jetzt für kein Gold Kanonensfutter in Italien. Die
französische Presse, die Italien bereits im Anmarsch gegen
die Zentralmächte gesehen hat, verweist nicht die Enttäuschung
über die vorübergehende Stodung. Das „Journal des De-
bats“ äußert sich lo pessimistisch, daß die Hälfte seines Artikels
von der Zensur gestrichen wurde. Doch behauptet das Blatt,
die italienische Kriegspartei besitze ungleichbar aus den besten
Elementen des Landes. Der „Matin“ erwartet die Bildung
eines großen nationalen Ministeriums, das die historische Ent-
scheidung fassen werde.

Der Kammerpräsident Marcora sowie der bisherige
Schachminister Carcano haben die ihnen angetragene Bildung
eines Ministeriums abgelehnt. (M. J.)

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Mai.
Weltlicher Kriegsausflug.
Westlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern
Nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere
Stellungen westlich des Kanals bei Steenstrate und Het Sas
an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei
Steenstrate baue der Kampf noch an.
Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach Harter
Artillerieüberberechtigung gegen unsere Stellungen südlich Neuve-
Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen
scheitern mußte. In einzelnen Punkten wird noch ge-
kämpft. Weiter südlich, beiderseits des Dorfes-Höhenrückens
und bei Conches, sowie nördlich von Arras bei Neuville,
brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zu-
sammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen
auf der Dorfschuppe, sowie bei Conches und Neuville.

Westlich der Argonnen sahen wir uns abends durch
Angriff in den Tälern eines starken französischen Stößen
von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von
Mille-sur-Tourbe und beschränkten denselben gegen drei nächst-
liegende, für den Feind sehr verlässliche Gegenangriffe. Viel
Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen
Moas und Moland fanden auf der ganzen Front heftige Ar-
tilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am
Westende des Picherwaldes, wo der Kampf noch nicht ab-
geschlossen ist.

Weltlicher Kriegsausflug.
In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß milder-
los abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen ge-
machten Gefangenen übersteigt 1500. In der Dufkja, nord-
westlich Kijawa, mußte eine kleinere Abteilung von Ge-
schütz russischen Kräfte weichen. Sie verlor zwei Ge-
schütze. Weiter südlich, bei Czarnopol, wurden die Russen unter
Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und
südlich von Augustow und beiderseits des Dniulow scheiterten
starke russische Nachstöße unter schweren Verlusten für den
Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südlicher Kriegsausflug.
Zwischen Wilka und oberer Weichsel, sowie auf der Front
Sambor (40 Km. südöstlich Pzeczyn) — Strzegom — Stanislaw be-
finden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch.
Im unteren San, von Pzeczyn abwärts, leistet der Feind
Widerstand.

Wie es unsere Gewandtheit bei französischen Angriffen
mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl
für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras
bekannt gegeben:

10. Armee, 33. Corps d'Armee (44-Major).
Nach einem Feldzug von neun Monaten, wozon sieben
in den Besatzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine
entscheidende Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie
zu durchbrechen und, letzteres erprobt, die Deutschen zu-
nächst von nationalem Boden zu vertreiben. Der Augenblick
ist günstig. Niemals war die Armee härter und von einem
erhebenderen Geiste befeuert. Der Feind ist nach seinen
heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung
seiner Besitz- und Distrikt beschränkt, während die
neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch
einen Erfolg das Zeichen zum Vordringen geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen
zu verfügen. Wir sind normal so stark als er und haben
eine Artillerie, so stark, wie sie nie noch auf dem
Schlachtfeld ergriffen ist. Es handelt sich heute nicht mehr
darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu
nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen.
Darum gilt es, ihn mit äußerster Heftigkeit anzugreifen
und mit einer unermüdetlichen zähen Erweiterung zu ver-
folgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Verden
zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht end-
gültig geschlagen wird. — So möge denn jeder, Offizier,
Unteroffizier und Soldat, davon überzeugt sein, daß das
Vaterland vom Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff
gegeben, bis zum endgültigen Erfolg, jede Mühseligkeit,
Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der kommandierende General des 33. Armee-Korps, gen. Petain
Der Chef des Generalstabes: (Name unleserlich).
Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche
Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Demonstrationen der Nationalisten.

WTP. Rom, 16. Mai. Gestern erneuerten sich die Demon-
strationen in Rom und nahmen teilweise revolutionären
Charakter an. Sie richteten sich gegen Giolitti, der als
Deutscher verkauft bezeichnet wurde. Auch gegen den kürzesten
Bischof wurde mit Beizehrungen demonstriert. Er unterwarf
auch heute seine gewohnte Aufsicht. In den späteren Abend-
stunden kam es anlässlich eines Vortrages von d'Annunzio im
Teatro Costanzi zu erneuten Unruhen in der Umgegend des
Theaters. Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz
und Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen ge-
meldet. Am Morgen scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

c. B. Zürich, 16. Mai. Die Kritik wird heute gewiß nicht
geht werden. Die Anstrengungen der inter-
nationalen Parteien, um durch wilde Straßendemonstrationen
und Resolutionen ihrer politischen und wirtschaftlichen Ver-
tretungen, durch Drohungen und Proklamierung der Republik
den König zu einzuschüchtern, daß er dem meistgeschmähten
Bürger Italiens, Giolitti, die Bildung des Ministeriums
nicht überläßt. „Popolo Romano“ vergleicht das was gestern
in Rom vorging, mit den Ereignissen, die sich 1870 in Paris
zutrug und zur Bildung der Kommune führten. Das ist
ohne Zweifel eine große Übertreibung, denn bis jetzt ist die
Herrschaft in Rom noch nicht im Besitz der so heterogenen
revolutionären Elemente der Bevölkerung, sondern sie müssen
sich mit der Zurückung von Feindkräften und widem Ge-
brauch begnügen. Aber lange darf dieser anormale Zustand
nicht mehr dauern, wenn sich Italien nicht selbst um alle
Chancen bringen will, die ihm der europäische Konflikt bietet.

Italien kündigte den Drei - bund?

c. B. Antwerpen, 16. Mai. „Echo des Paris“ veröffent-
licht ein Interview mit dem zurückgetretenen Ministerpräsi-
denten Salandra. Dieser sagte: Wir traten zurück, weil es
unmöglich war, eine Einheit zu erzielen über die Frage, ob
wir die Kammer durch eine Kriegserklärung vor ein fait
accompli stellen sollten. Nachdem die Haltung Giolittis und
seiner Freunde die parlamentarische Lage verändert hatte,
würde sich das Ministerium nicht mehr stark genug, um vor
der Kammer zu erscheinen. Österreichs Anstrengungen waren
immer unter unseren Forderungen geblieben. Da wir eine
Einigung nicht erreichen konnten, mußten wir mit der Mög-
lichkeit eines Krieges rechnen und die militärischen Maß-
nahmen treffen. Da Österreich auch, nachdem der Dreißig-
jährige gefündigt wurde, nicht nachgiebiger war, wurden wir zum
Kriege getrieben. Willens Unterhandlungen auf der Grund-
lage der letzten Anstrengungen Österreichs veranlaßten eine
tiefte Spaltung in der konstitutionellen Partei und schwächten
das Ministerium. In welcher Lage ist das Reich jetzt? Der
Dreißigjährige gefündigt, das Ministerium zurückgetreten, das
Volk aufgeregt, Giolitti soll beweisen, daß er dieser Lage
Herr werden kann.
Hoffentlich wird der altbewährte Staatsmann das sehr
schnell tun! Reb.

Salandra über die Ursachen der Krise.

c. B. Rotterdam, 15. Mai. „Echo de Paris“ veröffentlicht
ein Interview mit dem zurückgetretenen Ministerpräsi-
denten. Dieser sagte: Wir traten zurück, weil es un-
möglich war, eine Einheit zu erzielen über die Frage, ob wir
ein fait accompli stellen sollten. Nachdem die Haltung Giolittis
und seiner Freunde die parlamentarische Lage verändert hatte,
würde sich das Ministerium nicht mehr stark genug, um vor
der Kammer zu erscheinen. Österreichs Anstrengungen waren
immer unter unseren Forderungen geblieben. Da wir eine
Übereinkunft eines Krieges rechnen und die militärischen
Maßnahmen treffen. Da Österreich, auch nachdem der Dreißig-
jährige gefündigt wurde, nicht nachgiebiger war, wurden wir zum
Kriege getrieben. Willens Unterhandlungen auf der Grund-
lage der letzten Anstrengungen Österreichs veranlaßten eine
tiefte Spaltung in der konstitutionellen Partei und schwächten
das Ministerium. Das ist der Grund des Rück-
tritts. In welcher Lage ist jetzt das Reich? Der Dreißigjährige
gefündigt, das Ministerium zurückgetreten, das Volk auf-
geregt, Giolitti soll beweisen, daß er dieser Lage Herr werden
kann.“

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. Mai.
Ämtlich wird verlautbart: 16. Mai 1915 mittags:
In Mähren-Polen verfolgen die verbündeten Streit-
kräfte südlich der unteren Weichsel, haben das Bergland von
Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde ge-
säubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen
nördlich Alimontow vorgedrungen.
Vor der Sanitäre Reduzierung - Arzengruppen wurden zwischen

Maasden von weissen Kisten zurückgeworfen und hier bei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldpartien vorgehenden Armeen setzten ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zertrümmert, sieben Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert und 1000 Gefangene gemacht.

Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begütigt, in Sambor eingezogen.

In Süditalien wurden nördlich Kolomena neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entrissen. Weiter Bruchbühnen bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismässig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, S. Sijer, Feldmarschallleutnant.

Das Ende der 8. russischen Armee.

Ans Zeit wird gemeldet: Inlere aus Gornow und Dnyow vorgehenden Truppen versetzen bereits unmittelbar vor Kijew den Feind. Der Rückzug der Russen hält noch immer auf der ganzen Breite der Front an. Ueber Gnyso verfolgen wir im Name von Ghorow die Russen und haben damit, im Süden von Lwów und Halizgrad und Woloma kämpfend, den südlichen Flügel der russischen 8. Armee abgeknippt, der unfähig ist, sich rechtzeitig von uns abzulösen. In diesem Winkel sind mehr als 20 000 Mann zusammengeknippt. Die Zahl der Gefangenen ist noch immer im Steigen. Diejenigen Teile der russischen 8. Armee, die noch nicht gefangen genommen sind, flüchten in größter Verwirrung von Lwów gegen Sambor, um der aus dem Westen her drohenden Verfolgung zu entgehen.

Ein ungarisches Blatt meldet noch weiter: Die Flucht der Russen über den San war mit furchtbaren Verlusten für sie verbunden. Einzelne Brückenköpfe wurden nach ihrer Ankunft in Trimmer geteilt und die Pontons vernichtet. Sondere russischer Soldaten fanden in den Wäldern des San den Tod. Offiziere erzählten, daß es ein furchtbares Bild war, als im Norden der Russen vom anderen Ufer unsere Geschosse einschlugen und ihnen die Flucht unmöglich machte. (M. 3.)

Der russische Zusammenbruch in Galizien.

L. U. Wien, 15. Mai. Der „N. Z. G.“ meldet: Eine führende militärische Persönlichkeit erklärte, daß der Zusammenbruch der russischen Heeres erst nach Beendigung unserer Kriegshandlungen vollständig zutage treten wird. Er werde sich in einem Maße offenbaren, das auf den Ausgang des Krieges von entscheidendem Einfluß sein werde. Die Kriegshandlung der verbündeten Heere habe weder an Kraft noch an Ausbreitung ihren Höhepunkt erreicht, und trotz des riesigen Kampfes seien unsere Kräfte immer noch in der Entfaltung. Die achte russische Armee sei nahezu vernichtet, Beute und Gefangenenschatz wachsen unaufhörlich.

Die finnischen Gewässer als Kriegsgelände erklärt.

Stockholm, 15. Mai. Nach einer Bekanntgabe des russischen Konsulats wurden die finnischen Gewässer für Kriegsgelände erklärt. Der Handelsverkehr wurde die Route Fogelöbo vorgeschrieben. (M. 3.)

Die Räumung von Opern.

c. B. Kiel, 16. Mai. Das „Journal“ meldet, daß Opern vor einigen Tagen völlig geräumt worden sei, da die Bevölkerung wegen der Befürchtung durch die Deutschen nicht länger in der Stadt bleiben konnte. Ueberdies herrscht in Opern eine Typhusepidemie.

Die erheblichen englischen Marineverluste.

Marineoffizier Daniel in Washington hat erklärt, daß die englische Flotte in diesem Krieg bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marinedepartement zugegangenen Informationen hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht einbezogen seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogene Privatfahrzeuge, deren Zahl beträchtlich sei. (M. 3.)

WTB. London, 15. Mai. Die letzte Offiziersverlustliste nennt 13 Marine- und 186 Armee-Offiziere.

Ein zweiter Winterfeldzug?

WTB. Manchester, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist in der Lage zu ersähen, daß das Kriegsmat einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen.

Deutsche Tauch-Boote im Mittelmeer.

c. B. Athen, 16. Mai. Die englische Gesandtschaft hat den griechischen Pressevertretern, daß bereits vor einiger Zeit Mitteilungen über die Operationen deutscher Unterseeboote in Gibraltar eingegangen waren. Die jetzt durch einen Admiral der verbündeten Flotte bestätigt seien. Die Gesandtschaft hofft, daß die Stützpunkte der Unterseeboote bald entdeckt und diese ungeschädigt gemacht werden dürften. Die Zeitungen melden, es seien ernie Maßnahmen getroffen worden, um die Fahrt der Kriegsschiffe und Transportdampfer im Mittelmeer zu sichern. Es seien mehr als zwei Boote hinter Gibraltar gesunken worden, und zwar des neuen Typs von etwa 1200 Tonnen mit 8 Torpedos und einem 75 mm Geschütz an Bord. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt würden die Dardanellen dienen. Zweck des Ereignisses sei die Bereinigung der Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen und die „Verrohrung“ der Neutralen. Es herrscht ziemlich allgemeine Meinung in Dreierbündelstaaten.

c. B. Athen, 16. Mai. Die hiesige englische Gesandtschaft gibt bekannt, daß die englische Regierung für jede Mitteilung, welche zur Vereinfachung eines der letzten im Mittelmeer gesunkenen Unterseeboote führe, nach erfolgter Vernichtung eines Boote in einem von 12 500 Francs zahlen werde. „Sefita“ bemerkt erklärend, daß diese Unterseeboote besonders die in der Adria

operierende französische Flotte und die verbündete Flotte im Ägäischen Meer gefährden.

WTB. Athen, 16. Mai. Der hiesige englische Gesandte erhielt vom kommandierenden Admiral der englischen Dardanellenflotte Nachrichten über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeer.

WTB. Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Doro auf der Insel Cusba gesehen wurde.

Eine englische Division massakriert 40 000 Mann Verstecke auf Gallipoli.

c. B. Budapest, 16. Mai. Dem Heiter „Lloyd“ wird aus Midos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Kum-Kaleh englisch zurückgeschlagen und bei Sedül-Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Kriburn ins Meer gedrängt. Nur noch der rechte Flügel hat eine letzte Höhe ganz nahe am Meer. Eine ganze Division feindlicher (zum Teil englischer) Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 40 000 Mann.

Aber die Kämpfe bei den Dardanellen wird noch folgenden Näheres aus Sofia berichtet:

Der abenteuerliche Zug der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen neigt sich dem Ende zu. Die Halbinsel Gallipoli ist das Grab der Australier und des englischen Ansehens. Die Entscheidung ist bereits gefallen. Die Verbündeten ließen zu Anfang die Franzosen auf dem verlorenen Posten bei Kum Kaleh landen, wo sie sofort geschlagen wurden. Die Engländer und Australier gingen einerseits bei Kaba Teph und Ari Burun, andererseits in der Nähe von Siddül-Bahr an Land. Die Berteilung wurde ihnen aufgestellt als Zeichen erster Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten unter sich. Bei Ari Burun ist der linke Flügel des Feindes ans Meer getrieben, auf dem rechten Flügel wird die Höhe, die seit abwärts zum Meer, 400 Meter von der Küste noch mißlich behauptet. Hier in Ari Burun und bei Kaba Teph ist laut „Frif. Zig.“ allein eine ganze Division an Toten gezählt worden. Haufen von Leichen sind von meinem Standpunkt aus sichtbar. Die Kampftrakt des Feindes hat nachgelassen. Bei Siddül-Bahr wurde der Angriff zuerst zum Stehen gebracht, dann ging der Gegner zurück. Dort haben die Engländer den Vorteil, daß das Feuer der Schiffe von allen Seiten die gelandeten Truppen deckt, weil die Landplätze vorliegen. Aber auch dort, ebenso wie bei Ari Burun, brachten die Türken Mörser in Stellung, welche die Schützengräben heberten. Die feindlichen Landungsboote wurden zerstört und der Gegner erlitt entsetzliche blutige Verluste. Die englischen Bataillone schmelzen völlig nutzlos zusammen. Die türkischen Soldaten besetzt größter Scheid. Ein halbes Dutzend Bajonettangriffe folgte hintereinander. Alah ruken, gingen die Soldaten vor und waren kaum zu halten. Neulich kürzten sie voller Mut bis zur Bruthöhe ins Wasser dem Gegner nach. Die deutschen Offiziere sprechen höchstes Lob über die Moral der türkischen Soldaten aus. Auch die türkische Verpflegung ist ausgezeichnet. Warmes Essen wird bis in die Schützengräben gebracht. Türkische Generale versicherten mir, daß die Armeeführer des Balkankriegs kaum mehr zu erkennen sei. Die Verluste des Feindes werden auf 40 000 Mann geschätzt. Die Türken haben meist Leichtverwundete. Frischer Mut und prachtvoller Geist lebt in den Verbundenen. Die Engländer benötigen die modernsten Kriegsmittel, u. a. Feiselballe mit einem Dutzend verschiedener Beobachter und vorzüglicher Schutzbeobachtung. Sie decken tagsüber mit Schrapnells die ganze Halbinsel zu, auch einzelne Ziele, aber vergebens. Marschal Osman von Sanders versicherte mir, daß auch die feindlichen Kräfte bei Siddül-Bahr zu lange angegriffen werden würden, bis sie ins Meer geworfen seien. Ein bis zwei Tage Stillstand, der die Ballonbeobachtung verbinderie und die Treffsicherheit der Schiffsartillerie herabsetze, würden genügen, das Wert auch bei Siddül-Bahr zu vollenden. Der feindliche Durchbruchversuch bei Midos ist bereits endgültig gescheitert. Die deutschen Flieger taten gute Arbeit gegen den Ballon. Die Engländer sollen unter Fieber leiden, wenige Gefangene wurden gemacht. Bei uns herrschen innerliche Krankheiten. Täggen ist ein Mangel an Spionage, jedoch werden frächtige Maßnahmen dagegen getroffen. Am Mittwoch ist durch eine graumjan ungelobte zweite Befehigung die wehrlose Stadt Midos fast völlig niedergebrannt. Dabei verbrannten in Hospital 25 türkische und drei englische Verwundete. Gleich die ersten Schiffe trafen das Hospital. Englische Flieger warfen Anrufe an, daß sämtliche Städte an der Meerenge in Brand geschossen werden würden. Eine neue Befehigung der Prindatwäher in Tishanaf Kalesi wird sicher erwartet. Täglich fallen Fliegerbomben; alles dies ist aber ohne militärische Bedeutung. Die Engländer verwenden Dumdum-Geschosse, wie ich selbst sah. Das Gesagte unternehmender Feindesallgemein als völlig gescheitert.

c. B. Athen, 15. Mai. Aus Mytilene wird gemeldet, daß die blutigen Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, im besonderen bei Sedül-Bahr, mit fürchterlicher Heftigkeit fortbauern. Die Türken kämpfen mit großer Tapferkeit und weisen alle Angriffe mit Leichtigkeit ab.

Ruhe vor den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen gestern weder zu Lande noch zur See einige wichtige Handlung. Gestern feuerten einige feindliche Panzerkreuzer erfolglos auf unsere vorgeschobenen Batterien, die die feindlichen Anger- und Stellungen bei Sedül-Bahr, Midos, Kriburn, Sines, versuchten die Panzer „Majestic“ und „Albatros“ in die Meerenge einzubringen, wurden aber durch unser Feuer verhindert. Auf den anderen Kriegsschiffen keine Veränderung.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. (Von dem Brinatoreponenden des WTB.) Unsere Flieger bemasten am 13. d. M. Die englischen Truppen bei Sedül-Bahr mit Bomben. Der Erfolg war deutlich sichtbar. Die feindliche Flotte ist seit der Torpedierung des feindlichen Linienkriegsschiffes erheblich abgeklärt.

Krib-Bahr nicht zum Schwelgen gebracht.

Aus Athen wird gemeldet: Durch die letzten Drahtnachrichten aus Tenodos und Mytilene wird bestätigt, daß der

den letzten heftigen Befehigungen durch das englisch-französische Geschwader sämtliche Batterien von Krib-Bahr, die vom Fort Nagara unterstützt wurden, das Feuer stöcher und energisch erwiderten, obgleich die Engländer tags zuvor behauptet hatten, Krib-Bahr zum Schwelgen gebracht zu haben.

Zur Verfertigung des „Goliath“.

c. B. Haag, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ hat das von den Türken torpedierte und gejunekte Schlagschiff „Goliath“ 17,32 Millionen Mark gekostet.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. Dem türkischen Torpedobootzerstörer „Kamranet Millis“, der das englische Linienkriegsschiff „Goliath“ versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Ahmed und des Deutschen Fizele. Die beiden Offiziere führten ein ungemein fähiges Manöver der Seemannschaft und der Taktik durch. Ein Telegramm der „Agence Millis“ aus den Dardanellen bejaht, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft um so enger zu gestalten.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

c. B. Konstantinopel, 15. Mai. Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerkriegsschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch noch nicht unzweifelhaft feststellen können.

Die Deutschenerfolgungen in England.

c. B. Kopenhagen, 16. Mai. Im Laufe des letzten Tages ist in London eine große Anzahl Deutscher und Oesterreicher im Alter von 16-55 Jahren festgenommen worden. Man nimmt an, daß sich außer diesen internierten Wehrpflichtigen noch 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden. Von ihnen werden alle, die nicht interniert wurden, in die Heimat zurückgeschickt, ausgenommen 6000 naturalisierte. Diese erhalten vorläufig die Erlaubnis, auf freiem Fuße zu bleiben. Ueber ihr endgültiges Schicksal wird das Parlament entscheiden. Besonders streng wird gegen eine Anzahl angesehenen Deutscher vorgegangen, darunter Edgar Speyer und andere einflussreiche deutsche Finanzleute, von denen bekannt ist, daß sie in freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Botschafter gestanden haben.

WTB. London, 15. Mai. (Reuter.) Gestern kam es in Tottenham, Sheffield, Greenock, Kentfrewshire, Rotherham, Burn-Side, Emmond und anderen Orten zu deutschfeindlichen Ausschreitungen. Ueberall wurden Häuser zerstört und angezündet. In Burn-Side, Emmond wurde Militär mit aufgepflanzten Bajonetten requiriert. Der Zutritt war groß. Mehrere Polizisten wurden niedergeschlagen und mit Füßen getreten.

Nach einer Meldung aus Durban sind die Bureaus, Lagerhäuser und Vorräte mehrerer deutscher Firmen bei der Deutschenehe total durch Feuer zerstört worden.

Freiwillige Meldung von Deutschen.

c. B. Rotterdam, 16. Mai. In London hatte, wie dem „Nieuwe Rotterdamische Courant“ gemeldet wird, der Regierungsbotschaft, alle Angehörigen feindlicher Länder zu internieren oder zu entfernen, zur Folge, daß gestern eine große Anzahl Deutscher und Oesterreicher sich freiwillig bei der Polizei meldete.

Revolution in Portugal.

Bombardement von Lissabon.

WTB. Madrid, 16. Mai. (Reuter.) Amtliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von einem auf dem Tajo liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt Lissabon und richteten erheblichen Schaden an.

WTB. Madrid, 16. Mai. (Agence Haas.) Der Kommandant des Kreuzers „Vasco de Gama“ ist ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten treu.

Nach einer späteren funktentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufbruch unterdrückt. Der Kapitän Martin Lima übernahm das Kommando der republikanischen Truppen.

WTB. Madrid, 16. Mai. (Agence Haas.) Im Ministerium des Innern eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Portugal sehr ernst ist. Die Verbindungen sollen unterbrochen sein. In Coimbra, Porto und Santarem seien Unruhen ausgebrochen. In Lissabon soll die Kommune proklamiert worden sein. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Alfonso Costa ermordet worden sei. Die Truppen seien nicht imstande, die Bewegung zu unterdrücken.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Das erste Brandstück von Weidigens U-Boot.

„Köln. Zeit.“ ist das erste Brandstück des unerschlagenen „U 29“, das am mittleren Norwegen bei Sulaen angetrieben ist, ein Bootshafen mit der Bezeichnung „U 29“, „Sjofahrtens Tidende“ betont, daß der Untergang des „U 29“ im nördlichen Teile der Nordsee stattgefunden habe. Der Fundort des Bootshafens von „U 29“ spricht für die Richtigkeit dieser Angabe.

Die „Emben“-Mannschaft in Aleppo.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. Die Ueberlebenden der „Emben“ unter Führung des Kapitänleutnants v. Wlode sind in Aleppo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichsbesetzten Stadt bereitete ihnen einen entzückenden Empfang.

Straßenbahner Streik in London.

WTB. London, 16. Mai. Der Ausfall der Straßenbahnangelegten, der gestern ausgebrochen ist, hat an Umfang zugenommen. Es streikten jetzt 7000 Angestellte.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Danksagen, Briefkasten, Benützung, Vermischtes usw.: S. E. Siegfried Dyd; für den Anzeigenteil: Albert Bartsch; Druck und Verlag von Otto Henkel, Schmidt in Bonn.